



# COCKTAILBAR

## KATERFREI



---

# Gliederung

	Seite
<b>1. Situationsanalyse</b> .....	2
1.1 Studienergebnisse .....	2
1.2. Die Notwendigkeit eines verantwortungsvollen Umgangs mit Alkohol .....	4
1.2.1 Alkohol im Straßenverkehr .....	5
1.2.2 Alkohol und Delinquenz .....	5
1.3 Gesetzliche Grundlagen .....	6
1.4 Allgemeine Ziele der Suchtprävention .....	6
<b>2. Pädagogische Zielsetzung</b> .....	7
2.1 Handlungsmaxime.....	8
2.1.1 "ehrlicher Kontakt".....	8
2.1.2 Erhöhung der Selbstwirksamkeit.....	8
2.1.3 Alternativen zum Alkoholkonsum.....	9
2.1.4 Kontakt zu den Jugendlichen.....	9
2.2 „Peer to Peer-Education“ .....	10
2.3 Lebensweltorientierung.....	10
<b>3. Methoden und praktische Umsetzung des Projekts</b> .....	11
3.1 Schulungen .....	11
3.2 Methoden .....	12
3.3 Ausstattung.....	13
3.4 Identifikation mit dem Projekt .....	14
<b>4. Das Projekt im Netzwerk</b> .....	15
4.1 Initiatoren und Lenkungsgruppe .....	15
4.2 Einsatzorte der <b>Cocktailbar KATERFREI</b> .....	15
<b>5. Resümee, Ausblick</b> .....	16
5.1 Ergebnisse und Erreichtes .....	16
5.2 Finanzen und Sponsoring.....	17
<b>Literaturliste/Links</b> .....	18



---

## 1. Situationsanalyse

Seit vielen Jahren gibt es den Getränkestand „Trockenhaube“ zur Allerheiligenkirmes in Soest. Der Stand ist der einzige alkoholfreie Getränkestand und bietet für Erwachsene und Familien ein preiswertes Angebot an belegten Broten und Getränken.

Aus dem Projekt „Trockenhaube“ entstand der Gedanke, eine mobile Bar - spezialisiert auf alkoholfreie Getränke für Jugendliche - zu gestalten.

Das Projekt „Trockenhaube“ bleibt für die Soester Kirmeszeit erhalten und wird in der übrigen Jahreszeit mit frischem Outfit zur mobilen alkoholfreien Bar im Kreis Soest.

### 1.1. Studienergebnisse

Die Studie „**Health Behavior in School - Children**“ (HBSC), ist ein kooperatives Forschungsprojekt der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Seit 1982 wird die Studie im 4-jährigen Turnus durchgeführt. Das Land NRW ist seit 1994 an der Studie beteiligt und hat bei der letzten Befragung (2005/2006)<sup>1</sup> mit insgesamt 4.324 Personen aus den 5., 7. und 9. Jahrgangsstufen an der Studie teilgenommen.

Neben Zigaretten ist Alkohol in unserer Gesellschaft eine weit verbreitete Alltagsdroge. Der Grundstein für einen gesundheitsfördernden Umgang mit Alkohol wird im Kindes- und Jugendalter gelegt (Kolip 1999). Trotz eindeutiger Bestimmungen zum Jugendschutz, ist der Alkoholkonsum bereits im frühen Jugendalter weit verbreitet. Gleichzeitig kommen immer wieder neue alkoholische Getränke auf den Markt, die für diese Zielgruppe speziell hergestellt werden.

Die Schülerinnen und Schüler wurden im Rahmen der HBSC-Studie gefragt, wie häufig sie verschiedene alkoholische Getränke zu sich nehmen (Bier, Wein/Sekt, Spirituosen, Alkopops und Biermischgetränke). Eine 5-stufige Antwortskala mit den folgenden Ausprägungen war zu beantworten: **jeden Tag / jede Woche / jeden Monat / seltener als 1 x pro Monat / nie**.

Demnach konsumieren die 11- bis 15-Jährigen regelmäßig am häufigsten Bier (6 %), gefolgt von Biermischgetränken und Alkopops (jeweils 4 %). Wein und Sekt zählen zu den Getränken, die vermutlich eher gelegentlich und zu bestimmten Festivitäten (Geburtstage) konsumiert werden.

Männliche Jugendliche trinken jedoch häufiger Alkohol als weibliche Jugendliche. Der regelmäßige Konsum alkoholischer Getränke steigt zwischen der 5. und 9. Jahrgangsstufe von 1 % auf 20 %. Unterschiede nach Schulformen wurden nicht gefunden.

In Bezug auf die **Rauscherfahrungen** wurden die Jugendlichen gefragt, wie häufig sie bereits soviel Alkohol getrunken haben, dass sie einen Rausch hatten. Die Ergebnisse zeigten, dass Jungen (14 %) häufiger als Mädchen (11 %) - und dass bereits in der 7. Klasse - insgesamt 7 % aller Jugendlichen wiederholt einen alkoholbedingten Rausch hatten. In der 9. Klasse gibt jeder dritte Jugendliche an, wiederholt Rauscherfahrungen gemacht zu haben.

---

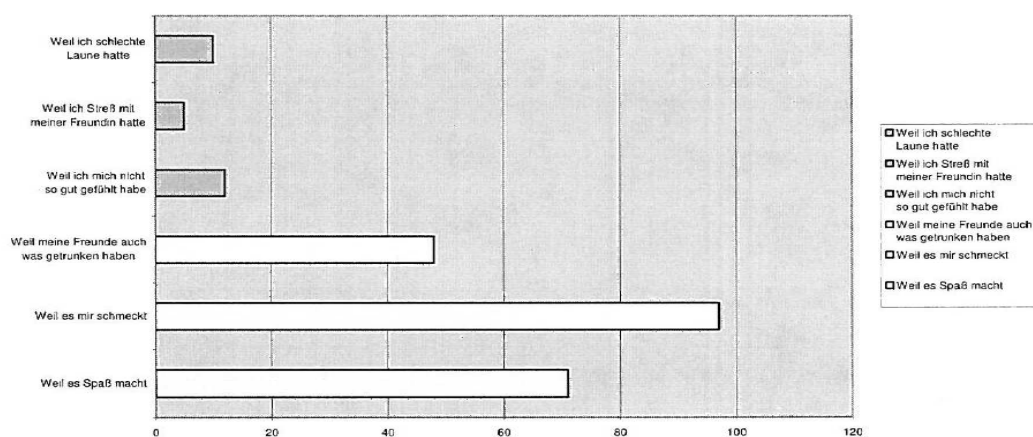
<sup>1</sup> Ergebnisse der HBSC-Studie 2005/06 in Nordrhein-Westfalen



Alkohol und deren Missbrauch ist nicht ausschließlich ein Problem, das Kinder und Jugendliche betrifft. Jedoch möchten wir als Initiatoren aus der Jugendarbeit hierauf unseren Fokus richten. Aktuelle Befragungen, wie die Online-Befragung zum Alkoholkonsum 13-18 jähriger Jugendlicher des LWL im Juni 2009 ergab, dass nur 38,1% der Befragten in den letzten vier Wochen keinen Alkohol zu sich genommen haben, 35,2% immerhin schon an 1-4 Tagen. Zu den beliebtesten Getränken zählen Biermixgetränke (ab 16 Jahren gewerblich zu erstehen). Obwohl Jugendliche unter 16 Jahren nach dem JuSchG keinen Alkohol erstehen dürfen, geben viele Jugendliche an regelmäßig zu trinken bzw. betrunken zu sein. Phänomene wie binge-drinking (Komasaufen, d.h. möglichst viel Alkohol/ hochprozentigen Alkohol in kurzer Zeit trinken) nehmen zu, die Meldungen in der Presse häufen sich. Gründe, die zum Alkoholgenuss führen können, werden von den 13-18jährigen wie folgt angegeben:

**Wenn du an deinen Alkoholkonsum in den letzten sieben Tagen denkst, aus welchen Gründen hast du Alkohol getrunken?**

Auf diese Frage antworten 31,8 %, dass sie in den letzten 7 Tagen gar keinen Alkohol getrunken haben. Es waren Mehrfachantworten möglich. Das folgende Diagramm zeigt die drei häufigsten und die drei am seltensten genannten Gründe für den in den letzten Tagen praktizierten Alkoholkonsum.



Quelle: Online-Befragung des LWL zum Alkholkonsum Jugendlicher zwischen 13-18 Jahren, Juni 2009; Seite 7

Das **Bundesmodellprojekt „HaLT - Hart am Limit“<sup>2</sup>** verfolgt seit 2004 auch das Ziel, Erkenntnisse über die Hintergründe und die Begleitumstände des komatösen Rauschtrinkens bei Kindern und Jugendlichen zu gewinnen. An acht Projektstandorten wurden ausschließlich Kinder und Jugendliche erfasst, die mit einer **komatösen Alkoholintoxikation** in einer Klinik behandelt wurden. Insgesamt sind 41 % (n = 154) der erreichten Jugendlichen sind Mädchen und 59 % (n = 217) sind Jungen. Knapp 50 % der erreichten Jugendlichen sind unter 16 Jahren alt.

Nach dem angestrebten Schulabschluss gefragt, gaben 31 % den Realschulabschluss und 27 % den Hauptschulabschluss an. Mit 18 % waren die Gymnasiasten unterrepräsentiert.

53 % der betroffenen Jugendlichen leben mit beiden Eltern zusammen. Davon sind 80 % der Eltern deutsch und bei 16 % der Jugendlichen ist ein oder sind beide Elternteile ausländischer Herkunft. Etwa 6 % der Eltern sind Aussiedler. **Dies zeigt, dass Alkoholvergiftungen in allen Bevölkerungsgruppen vorkommen.**

<sup>2</sup> Bundesmodellprojekt HaLT 2004/06



---

Die Blutalkoholwerte der Kinder und Jugendlichen wurden bei der Behandlung in der Klinik gemessen. In knapp 60 % der Fälle lagen diese zwischen 1,5 und 2,5 Promille. Rund 10 % der erreichten Jugendlichen hatten einen Blutalkoholwert von über 2,5 Promille.

Die Trinkgewohnheiten zwischen Mädchen und Jungen unterscheiden sich. Über 60 % der Mädchen tranken bei der Vergiftung Mixgetränke und/oder reine Destillate. Nur Destillate tranken 26 % der Mädchen. Die männlichen Jugendlichen tranken mit knapp 40 % öfter Destillate und dafür weniger Mixgetränke als die Mädchen.

Nach Aussage der neuen **Repräsentativuntersuchung 2007** der BZgA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) trinken männliche Jugendliche von 16 bis 17 Jahren etwa 150 g reinen Alkohol im Wochendurchschnitt, also etwa zwei Standardgläser alkoholischer Getränke an jedem Tag, weibliche Jugendliche 53 g pro Woche. 2005 waren die Wochenmengen bei den Jungen noch 108 g und bei den Mädchen 42 g Alkohol.

**Aufgrund der vorgenannten Befragungsergebnisse einzelner Studien wird deutlich, dass es notwendig ist, zukünftig umfassender und systematischer als bisher Maßnahmen und Aktionen zur Sensibilisierung und zur Einhaltung des Jugendschutzgesetzes durchzuführen.**

## **1.2 Die Notwendigkeit eines verantwortungsvollen Umgangs mit Alkohol**

Wenn man über die Notwendigkeit von präventiven Angeboten zum Thema „verantwortungsvoller Umgang mit Alkohol“ spricht, kommt man um eine Diskussion der Themen „Alkohol im Straßenverkehr“ sowie „Alkohol und (Jugend-)Kriminalität“ nicht umher.

Jugendliche treffen sich meistens an öffentlichen Plätzen um zu trinken und spielen mit auffälligem Verhalten. Oftmals ist den 16- oder 18jährigen Jugendlichen nicht bewusst, dass sie sich im Sinne des JuSchG strafbar machen, wenn sie Alkohol (und auch Zigaretten) an Jüngere abgeben.

Die Aufklärung zu Alkohol- und Nikotinkonsum und weiteren Substanzen beginnt im frühen Alter, scheint aber die Jugendlichen nicht wirklich zu erreichen. „Vorträge“ zum gesundheitsschädlichen Verhalten wollen sie nicht hören. Jugendlichen soll jedoch auch nicht mit dem „moralischen Zeigefinger“ begegnet werden.



---

### **1.2.1 Alkohol im Straßenverkehr**

Laut Statistik der Kreispolizeibehörde Soest wurden im vergangenen Jahr 2.499 Verkehrsunfälle erfasst. Dabei wurden in 172 Fällen Alkohol und in 8 Fällen andere berauschende Mittel beim Fahrzeugführen festgestellt.

Viele jugendliche Verkehrsteilnehmer verfügen über ein angemessenes Sicherheitsbewusstsein. In dieser Hinsicht zeigen entsprechende Informationsveranstaltungen wie Verkehrserziehungskurse, etc., ihre Wirkung.

Im Freizeitverhalten der Jugendlichen nimmt das Auto einen immer größeren Stellenwert ein. Endlich haben Fahranfänger die Möglichkeit, ihren Traum nach unbegrenzter Mobilität auszuleben. Das Fahren des Kraftfahrzeuges vermittelt Jugendlichen einen unvergleichlichen Lustgewinn.

Nächtliche Freizeitunfälle ereignen sich hauptsächlich nach dem Besuch von Discos oder Kneipen, öffentlichen Tanzveranstaltungen oder privaten Partys.

Alle zuvor theoretisch vermittelten Fakten über die Gefährlichkeit von „Alkohol am Steuer“ drohen in der aktuellen Situation - wenn sich der Jugendliche für oder gegen den Gebrauch seines Fahrzeugs entscheiden muss - zu verwischen. In diesen Situationen muss der Jugendliche unter dem Druck von Gruppenzwang, seinem eigenen Wunsch nach Selbstdarstellung, Imponiergehabe aber auch dem Reiz nach Spannung und „Druckablassen“ meist innerhalb von Sekunden eine Entscheidung treffen. Für uns folgt daraus, dass es notwendig ist, das Thema „Umgang mit Alkohol“ sowie die Diskussion über mögliche Handlungsalternativen mit unserer alkoholfreien Cocktailbar in den Freizeitbereich der Jugendlichen zu transportieren.

### **1.2.2 Alkohol und Delinquenz**

In 2008 sind von der Polizei im Kreis Soest (lt. Statistik) 7.098 Tatverdächtige ermittelt worden. Davon standen 1.247 unter dem Einfluss alkoholischer Getränke.

Von 1.388 ermittelten männlichen Personen im Bereich der Körperverletzungen waren 595 und von 231 ermittelten weiblichen Personen 41 alkoholisiert.

Von 555 ermittelten männlichen Personen im Bereich der Sachbeschädigungen waren 214 und von 56 ermittelten weiblichen Personen 13 alkoholisiert.

Aus den Erfahrungen im Rahmen der Jugendgerichtshilfe kann die Tendenz beschrieben werden, dass viele Straftaten von Jugendlichen, insbesondere im Bereich der Körperverletzungsdelikte mit dem Konsum von Alkohol einhergehen. Der Konsum von Alkohol stellt so einen eigenständigen Risikofaktor für gewalttätiges Verhalten dar (Christian Pfeiffer u.a., 2009, S. 6). Immer häufiger wird von Jugendlichen während der Jugendgerichtshilfegespräche berichtet, dass sie sich - wenn überhaupt - nur noch schemenhaft an den Tathergang erinnern.

Allgemein wird im präventiven Bereich versucht, Jugendliche dazu zu bringen, ihre Autonomie zu stärken, Konfliktsituationen frühzeitig einzuschätzen und z.B. „deeskalierend“ Einfluss zu nehmen.

Jugendlichen soll bewusst werden, dass der unkontrollierte Konsum von Alkohol ihre eigene Autonomie herabsetzt und sie somit die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass sie „strafrechtlich auffällig“ werden.



---

### **1.3 Gesetzliche Grundlagen**

Der Arbeitsauftrag der Suchtprävention in NRW basiert u.a. auf folgenden Erlassen, Richtlinien und Gesetzesvorgaben:

- Zusammenarbeit bei der Verhütung und Bekämpfung der Jugendkriminalität. Gemeinsamer Runderlass des Innenministeriums - 42 - 62.19.02, u. a. des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales - III A 4 - 0390.5.2. - und des Ministeriums für Schule und Weiterbildung - 622. 6.08.08.04 - 50724 - vom 31.08.2007.
- Gesetz für den Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGDG); veröffentlicht am 25.11.1997 (GV.NRW S. 430 / SGV.NRW 2120).
- SGB VIII, § 2, Aufgaben der Jugendhilfe in Verbindung mit § 14 SGB VIII: Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz.
- JuSchG § 9, Jugendschutzgesetz zur Abgabe und Konsum von Branntwein, branntweinhaltigen Getränken und Lebensmitteln sowie anderer alkoholischer Getränke.

### **1.4 Allgemeine Ziele der Suchtprävention**

Ein vorrangiges Ziel der Suchtprävention ist die Stärkung der Persönlichkeit sowie die Förderung bestimmter Verhaltensweisen in allen relevanten gesellschaftlichen Settings.

Für die Umsetzung der primären Suchtprävention heißt es somit, sie als Querschnittsaufgabe aller Beteiligten zu etablieren. Dies beginnt bereits in der frühen Kompetenzentwicklung in der Familie bzw. bei den Eltern und setzt sich fort über die nachfolgenden, begleitenden Institutionen wie Kindertageseinrichtung, Schule, offener Kinder- und Jugendbereich sowie Ausbildung und Betrieb. Die Suchtprävention arbeitet zielorientiert und zielgruppenspezifisch. Das beinhaltet neben der Definition der Ziele bzw. der Teilziele und der Wahl der geeigneten Maßnahme auch, die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe zu berücksichtigen.

Suchtpräventive Maßnahmen richten sich zum einen an Menschen, die entweder noch gar keine Konsumerfahrungen haben oder über eigene Konsumerfahrungen verfügen, aber kein manifestes Symptom einer Abhängigkeit aufweisen. Im Sinne der gesamtgesellschaftlichen Querschnittsaufgabe richtet die Suchtprävention sich auch mit ihren Maßnahmen an diejenigen, die aufgrund ihrer Bezüge und Funktionen auf das Verhalten von Menschen Einfluss nehmen können.



---

Suchtprävention setzt den Fokus<sup>3</sup> auf eine:

- positive Beeinflussung der Lebenszusammenhänge von Kindern und Jugendlichen (Familie, Kindertagesstätte, Schule, Freizeit, etc),
- Stärkung der individuellen Kompetenzen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen,
- positive Beeinflussung der Lebenszusammenhänge Erwachsener (z.B. im Rahmen betrieblicher Suchtprävention),
- Fort- und Weiterbildung der Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen.

Aus dieser Beschreibung ergibt sich für die Suchtprävention die Notwendigkeit, in allen wesentlichen gesellschaftlichen Institutionen zu agieren. Die Suchtprävention muss deshalb auf Vernetzung und Kooperation setzen und in den verschiedenen Handlungsfeldern vor allem Multiplikatoren gewinnen.<sup>4</sup>

Im Kreis Soest stellt das Projekt **Cocktailbar KATERFREI** ein Element der präventiven Arbeit dar. Aufgrund der Studienergebnisse zum Alkoholkonsum der Kinder und Jugendlichen soll die mobile alkoholfreie Cocktailbar

- **ein niedrigschwelliges Angebot sein,**
- **um mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen**
- **und den Jugendlichen Alternativen zum Alkoholkonsum aufzeigen.**

---

<sup>3</sup> vgl. Hallmann, Holterhoff-Schule, Merfert-Diete, „Qualitätskriterien in der Suchtprävention“, Januar 2007

<sup>4</sup> vgl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Suchtprävention in der Bundesrepublik Deutschland, Köln 2004, S. 62





---

## **2. Pädagogische Zielsetzung**

Das Projekt **Cocktailbar KATERFREI** zielt nicht auf einen grundsätzlichen Alkoholverzicht, sondern darauf, Alternativen zum Alkoholkonsum kennen und positiv erleben zu können.

Die alkoholfreie Cocktailbar soll dabei helfen, in der breiten Bevölkerung ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass es nicht normal ist, dass Kinder und Jugendliche regelmäßig Alkohol trinken, und dass zum Feiern und Spaß haben im Erwachsenenalter der Alkoholkonsum gehört.

Im Bemühen, Jugendliche zu einem verantwortungsvollem Umgang mit der „Alltagsdroge“ Alkohol zu motivieren, stößt man auf die besondere Schwierigkeit, dass sich die Jugendlichen in einer Lebensphase befinden, die vor allem von Risikobereitschaft und der Abgrenzung von der Erwachsenenwelt dominiert wird.

### **2.1 Handlungsmaxime:**

Der Versuch, Jugendliche daher ausschließlich durch Wissensvermittlung über mögliche Gefahren sowie Kontrollen vom Alkoholmissbrauch abzuhalten, greift unserer Einschätzung nach zu kurz. Wir glauben, dass eine präventive Arbeit unter folgenden Bedingungen wirksam sein kann:

#### **2.1.1 „ehrlicher Kontakt“ zwischen Jugendlichen und Erwachsenen**

Jugendlichen soll nicht mit dem „moralischen Zeigefinger“ begegnet werden.

**„So wirken etwa emotional vorgetragene, abschreckende Beschreibungen von Gesundheitsrisiken im Jugendalter meist kontraproduktiv, weil im Vordergrund des alltäglichen Erlebens eher die Funktionalität des Alkoholkonsums im eigenen Prozess der Persönlichkeitsentwicklung und der täglichen Lebensbewältigung steht“.**

(Hurrelmann, Bründel, 1997, S. 111).

Auf der Grundlage eines solchen „ehrlichen Kontaktes“ ist es eher möglich, dass Jugendliche Informationen, Erfahrungen von Erwachsenen ernst nehmen und so auf wertvolle Erfahrungen anderer Altersgruppen zurückgreifen können.

#### **2.1.2 Erhöhung der Selbstwirksamkeit**

Jugendliche sollen im Projekt **Cocktailbar KATERFREI** eine tragende Rolle übernehmen. Ihre Anschauungen und Kompetenzen sollen in die Durchführung und weitere Ausgestaltung des Projektes einfließen. So haben sie die Chance, ihre eigene Selbstwirksamkeit (Fähigkeit, aufgrund eigener Kompetenzen gewünschte Handlungen erfolgreich ausführen zu können) zu erhöhen.

Personen, die ihre eigene Selbstwirksamkeit hoch einschätzen sind auch eher in der Lage, Verantwortung für ihren Umgang mit Alkohol aufzubringen.



---

### 2.1.3 Alternativen zum Alkoholkonsum aufzeigen

Wir werden Jugendliche nicht davon abhalten können, Alkohol zu konsumieren. Jugendliche werden ihre Grenzen auch im Hinblick auf ihren Alkoholkonsum austesten. Es macht Spaß mit Gleichaltrigen zu feiern oder auch nur „zu chillen“ (abhängen); das gemeinsame Trinken von Alkohol scheint für die meisten Jugendliche dazu zu gehören. Wer nicht mittrinkt, läuft Gefahr ausgeschlossen zu werden. Jugendlichen darf das Recht nicht abgesprochen werden, eigene Erfahrungen (auch im Umgang mit Alkohol) zu sammeln, um daraufhin Schlussfolgerungen für ihr eigenes zukünftiges Verhaltensrepertoire ziehen zu können.

Wir wollen Jugendlichen das Signal geben, dass gegen einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol nichts einzuwenden ist, allerdings auch die Möglichkeit besteht, ohne Alkohol Spaß zu haben und es durchaus „cool“ sein kann, in einer geselligen Runde auch ohne „Promille“ bestehen zu können.

### 2.1.4 Wir müssen Kontakt zu Jugend-Cliquen aufnehmen, bestehende Jugendangebote müssen auf die Bedürfnisse der Jugendlichen zugeschnitten werden

Die Bedeutsamkeit der Prävention im Freizeitbereich wird auch durch eine Bielefelder Studie (Hurrelmann 1999) bestätigt. Bei 15-jährigen Jugendlichen, die sich an festen Freundescliquen orientierten, hatten 25 % einen regelmäßigen Alkoholkonsum im Vergleich zu solchen, die in bestehende Jugendfreizeitangebote (Verein, etc.) integriert waren (10 %).

Das Projekt **Cocktailbar KATERFREI** ist eng mit offenen Jugendeinrichtungen im Kreisgebiet vernetzt. Wir wollen sowohl Jugendliche erreichen, die bereits regelmäßig Jugendeinrichtungen besuchen, als auch solche, für die die Angebote der offenen Jugendarbeit aus den unterschiedlichsten Gründen nicht attraktiv erscheinen.

Durch die Mitarbeit im Projekt **Cocktailbar KATERFREI** besteht so die Chance Jugendliche auch für andere Angebote der offenen Jugendarbeit zu begeistern und sie in bestehende Jugendeinrichtungen zu integrieren. Wir haben die Chance, Bedürfnisse der Jugendlichen zu erfahren, um diese in die zukünftige Planung von Angeboten für bzw. mit Jugendlichen einfließen lassen zu können.



---

## **2.2 Peer to Peer-Education**

*„Jugendliche sind als Mitmenschen zu achten, die in ihren Lebenswelten Kompetenz besitzen.“<sup>5</sup>*

Die Peer-Arbeit geht davon aus, dass besonders Jugendliche Inhalte der Gesundheitsförderung und Lebensgestaltung eher in ihr Erkenntnis- und Verhaltensrepertoire aufnehmen, wenn ihnen diese von Gleichaltrigen vermittelt werden.

Das Besondere von Peers liegt darin, dass sie

- über den Gebrauch eines sehr ähnlichen Sprachschatzes und vertrauter jugendlicher Ausdrucksweise, mit einem hohem Maß an Glaubwürdigkeit stärkeren Einfluss auf die Zielgruppen nehmen und Gehör finden;
- aufgrund ihres Alters eine ideale Balance herstellen können zwischen der Nähe zur Lebenswelt und /-kultur der Zielgruppen;
- zur Identitätsfindung in erhöhtem Maß beitragen können, da sie selbst authentische Identifikationsmöglichkeiten in Form ihrer selbst gewählten Lebensstile bieten (vgl. Vogel 2000 „Peer-Mediation“).

Die Chance für die Peers resultiert daraus, dass sie Modell sind für den Umgang mit jugendspezifischen Entwicklungsaufgaben und darüber hinaus Erfahrungs- und Erlebnisräume schaffen, in denen neue Rollen und Formen der Konfrontation mit Alltagskonflikten erprobt werden können.

Diese Erkenntnisse werden im Projekt **Cocktailbar KATERFREI** genutzt: Jugendliche Cocktail-Shaker übernehmen einen großen Teil der Verantwortung vor und hinter der Bar und sind so ein positives Vorbild für Gleichaltrige.

## **2.3 Lebensweltorientierung**

Lebensweltorientiertes Arbeiten verlangt, den Jugendlichen eingebettet in seinen sozialen Beziehungen, Institutionen sowie in seinem Wohn- und Arbeitsumfeld wahrzunehmen und anzunehmen. Diese Erfahrungen und Bedingungen prägen ihn.

Es ist notwendig innerhalb der Lebenswelt zu agieren, bei zentralen Themen der Jugendlichen anzusetzen, und ihre Lebenswelt zu erfassen. Aufgabe ist es hier zu vermitteln, abzuklären und zu organisieren und nicht pädagogisierend und belehrend aufzutreten. Eine ganzheitliche Sicht, nicht nur bezogen auf Jugendlichen, sondern auch auf das Quartier, macht eine lebensweltorientierte Arbeit aus.

---

<sup>5</sup> euro-peers, europäische Netzwerkentwicklung in der Suchtprävention, 1997



---

### **3. Methoden und praktische Umsetzung des Projektes**

#### **Praktische Umsetzung:**

- **stilvolles Barsetting**  
In der alkoholfreien **Cocktailbar KATERFREI** bieten wir ein stilvolles Ambiente, damit die alkoholfreien Cocktails zum Erlebnis werden.
- **Drinks für jeden Geschmack**  
Die alkoholfreie **Cocktailbar KATERFREI** bietet ungewöhnliche, köstliche Drinkkreationen ohne Alkohol in verschiedenen Geschmacksrichtungen.
- **geschultes Team**  
Unser Team ist im Zubereiten der Cocktails sowie in pädagogischen und kommunikativen Bereichen geschult.

#### **3.1 Schulungen**

##### ***Schulungen des Bar-Teams***

Jugendliche und junge Erwachsene werden für ihren Einsatz in der alkoholfreien **Cocktailbar KATERFREI** in verschiedenen Bereichen geschult. Sie sollen auf der einen Seite professionell die Cocktails herstellen, also shaken und verkaufen. Auf der anderen Seite sollen sie langfristig befähigt werden, selbstsicher mit den Besuchern der alkoholfreien Cocktailbar ins Gespräch zu kommen.

Dazu werden die Mitarbeiter in folgenden Bereichen geschult.

In regelmäßigen Kursen erlernen Jugendliche und junge Erwachsene die Grundlagen des professionellen Bar-Mixens:

- |                   |   |
|-------------------|---|
| <b>Shakerkurs</b> | <ul style="list-style-type: none"><li>- Grundlagen des professionellen Bar-Mixens erlernen</li><li>- Rezepte kennen lernen</li><li>- kalkulieren, bestellen, einkaufen und abrechnen</li><li>- hygienische Standards kennenlernen</li></ul> |
| <b>Barsetting</b> | <ul style="list-style-type: none"><li>- Ambiente schaffen</li><li>- alkoholfreie Cocktails als Erlebnis servieren</li></ul>   |



---

## **3.2 Methoden**

Unsere Teams werden im pädagogischen und kommunikativen Bereich geschult, um die Ziele des Projekts umsetzen zu können. Dazu sollen folgende methodische Bausteine angeboten werden:

### **Zur Präventionsarbeit:**

- Hintergründe
- Fakten und Zahlen kennen lernen und vermitteln

### **Einführung in Gruppendynamik:**

- Zum besseren Verstehen der Gruppenprozesse, die bei den Besuchern der alkoholfreien **Cocktailbar KATERFREI** ablaufen.

### **MOVE:**

- ist ein Interventionskonzept zur Förderung und Unterstützung der Veränderungsbereitschaft von jungen Menschen mit problematischem Suchtmittelkonsum, basierend auf den Prinzipien der "motivierenden Gesprächsführung".

### **Kommunikationstraining und Rhetorik:**

- Mit dem Ziel, den Kontakt zum Besucher zu suchen und ein individuelles Gespräch zu ermöglichen.

### **Deeskalationstraining:**

- Das Team soll lernen und trainieren „brenzlige“ Situationen zu erkennen und einzuschätzen, um im Vorfeld schon reagieren zu können, bevor die Situation eskaliert.



---

### **3.3 Ausstattung**

#### ***Erst-Ausstattung der alkoholfreien Cocktailbar KATERFREI:***

- ein Getränkewagenanhänger mit einer PKW-Kupplung für Outdoor-Veranstaltungen
- eine zerlegbare Bar für Indoor-Veranstaltungen mit jeweils 1 bis 2 Arbeitsplätzen zum Mixen, 1 Arbeitsplatz zum Spülen und Vorbereiten, Platz für die Lagerung
- Frischwasser- und Abwasserzufuhr
- Stromanschluss
- Spüle oder Spülwanne
- ausreichend Transportkisten
- Regale für Flaschen
- stabile Gläser oder gut aussehende Kunststoffbecher mit Logo in ausreichender Menge
- 4 dreiteilige Shaker aus Edelstahl
- 2 Blender für sahnige Getränke
- 6 Messjigger (Messbecher mit 2 cl und 4 cl) aus Edelstahl
- 2 Strainer (Siebe zum Zurückhalten des Eises) aus Edelstahl
- 4 Eisschaufeln
- 4 große Eisbehälter aus stabilem Kunststoff oder Edelstahl
- Kühlboxen
- 2 Sägemesser zum Schneiden der Früchte
- 2 Plastikschneidebretter
- Deko-Material (verzierte Strohhalme und Spieße)
- 2 Barhilfen für die Spieße, Strohhalme und Servietten
- kleine Servietten
- 2 Pistills (Mörser zum Zerstampfen)
- Dosenöffner
- Trockentücher in ausreichender Menge
- Behälter für nasse Tücher
- Spülmittel, Putzlappen, Handfeger
- ausreichend großer Mülleimer und Müllbeutel
- Zutaten der Cocktails

Im Verlauf des Jahres 2010 wurde die Ausstattung in den jeweiligen Treffs und Einrichtungen immer weiter ergänzt und erweitert.



---

### **3.4 Identifikation mit dem Projekt**

Jugendliche sollen sich mit der Projektidee und dessen Umsetzung identifizieren können. Die ausgebildeten Cocktail-Shaker sollen daher die Möglichkeit haben, die von uns vorgenommene Namensgebung des Projektes **Cocktailbar KATERFREI** zu überprüfen:

Die Jugendlichen haben sich in einem Ideen-Wettbewerb für den Namen **Cocktailbar KATERFREI** entschieden.

Außerdem wurde ein Logo entwickelt, um den Wiedererkennungswert des Projektes zu erhöhen.

Auf der Homepage [www.cocktailbar-katerfrei.de](http://www.cocktailbar-katerfrei.de), sind weitere Informationen verfügbar.



---

## **4. Das Projekt im Netzwerk**

Damit das Projekt **Cocktailbar KATERFREI** adäquat umgesetzt werden kann, bedarf es Menschen bzw. Institutionen, die das niedrigschwellige Projekt für Jugendliche unterstützen.

### **4.1 Initiatoren und Lenkungsgruppe**

- Kornelia Witt, Abt. Gesundheit, Kreis Soest
- Marc Pauly, Evangelische Jugendkirche Ense&Werl
- Andreas Plenge, Kerstin Schober, Jugendamt der Stadt Warstein
- Julia Bidlingmaier, Kinder- und Jugendtreff „Alte Berufsschule“, Warstein

Bisher haben folgende Institutionen die Konzeptentwicklung unterstützt, bzw. ihre Mitarbeit bei der Projektumsetzung zugesagt:

- Jugendtreff Bad Sassendorf
- Jugendcafe Werl
- Jugendzentrum Bad Sassendorf
- Jugendtreff Mikado, Lippstadt
- Forum Jugendarbeit/ Kinder- und Jugendtreff „Alte Berufsschule“, Warstein
- Forum Jugendarbeit/ Jugendtreff Oase, Belecke
- Jugendtreff „Böllhoff-Haus“, Erwitte
- INI Lippstadt
- Hauptschulen Möhnetal, Belecke und Warstein
- Kinder- und Jugendzentrum Treffpunkt Süd, Soest

Das Projekt ist für weitere Bündnispartner offen.

### **4.2 Einsatzbereiche (Orte, Zielgruppen)**

- Jugendveranstaltungen
- kommunale Veranstaltungen, z.B. Montgolfiade Warstein, Allerheiligenkirmes Soest, Familienmarathon Welper, Sattelfest Welper, "Bündnis für Familie"- Familientag, u.a.
- Sport-, und Schulfeste
- Kreisweite Veranstaltungen, z.B. Aktionswochen "Sucht hat immer eine Geschichte"
- usw.





---

## 5. Resümee, Ausblick

Uns hat die Idee der mobilen **Cocktailbar KATERFREI** begeistert: Schnell ist der „Funke übergesprungen“, im Bereich des Jugendschutzes und der offenen Kinder- und Jugendarbeit andere Wege auszuprobieren.

In das vorliegende Konzept werden Erfahrungen bei der Realisierung der alkoholfreien **Cocktailbar KATERFREI**, sowie weitere Ideen und Vorstellungen der Jugendlichen und Bündnispartner mit einfließen.

Grundsätzlich ist aus unserer Sicht denkbar, jugendliche Verantwortungsträger des Projektes in weiteren Bereichen der „sozialen Kompetenz“, wie z.B. dem Erkennen von/der möglichen Deeskalation von Gewalt zu schulen. Im Zusammenhang mit dem erklärten Ansatz der „Peer to Peer-Education“ wäre so ein erweiterter präventiver Ansatz bei öffentlichen Veranstaltungen möglich.

### 5.1 Ergebnisse und Erreichtes 2009/2010:

Das Projekt tritt seit Anfang 2009 bei unterschiedlichen Festen und Veranstaltungen auf, außerdem wurde ein Logo entwickelt, sowie ein Internetauftritt ([www.cocktailbar-katerfrei.de](http://www.cocktailbar-katerfrei.de)) verwirklicht. Verschiedene Artikel und Berichte in der Presse haben den Bekanntheitsgrad erhöht und eine große Akzeptanz und Feedback geschaffen.

Anfang 2010 belegte das Projekt **Cocktailbar KATERFREI** den 2. Platz beim Innovationspreis der Stadt Werl im Kreis Soest.

Seither sind 12 Shaker-Schulungen sowie "Gesundheitsinformationen für den Umgang mit Lebensmitteln" für Jugendliche durchgeführt worden. In den verschiedenen Einrichtungen im Kreis stehen damit ausgebildete Teams von Jugendlichen zur Verfügung.

Zu diversen Veranstaltungen, wie z.B. Sport- und Familienfesten (wie bspw.: Sattelfest Welper, Familienmarathon "5amTag" in Welper, Jugend-Sport-Event Belecka) oder der Montgolfiade in Warstein planen und organisieren die Jugendlichen zusammen mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Jugendtreffs die Auftritte der **Cocktailbar KATERFREI**. Neben Einkäufen und Kalkulationen muss die Ausstattung geprüft und gereinigt werden.

Außerdem stehen insgesamt 4 „Zerlegbars“ zur Verfügung, mit denen die Cocktailbar zu den einzelnen Indoor-Veranstaltungen auftreten kann.

Derzeit ist ein Getränkewagen in Vorbereitung, der lange Aufbauarbeiten verringern, aber auch optisch und werbewirksam für einen Wiedererkennungseffekt sorgen soll.

Das Projekt soll keine Gewinne erwirtschaften, sondern kostendeckend arbeiten. Geringe Überschüsse sind wie folgt zu verwenden: Schulungen der Jugendlichen, Erweiterungen der Barutensilien, Anschaffung von Elektrogeräten sowie Materialien wie Schürzen, T-Shirts und Werbeartikeln (Flyer, Aufkleber, etc.) für die **Cocktailbar KATERFREI**.

Weitere Kooperationspartner und Jugendliche aus Schulen und Vereinen werden gesucht. Ferner bemühen sich die Initiatoren des Lenkungsteams neue, regionale Sponsoren und Unterstützer zu finden.

Das vorliegende Konzept wird jährlich überarbeitet, das Projekt durch Jahresberichte und regelmäßige Treffen des Arbeitskreises der Initiatoren reflektiert und evaluiert.



---

## 5.2. Finanzen und Sponsoring

- Bisher haben die LWL Klinik Lippestadt/Warstein, Abt. Suchtmedizin und der Kreis Soest, Abt. Gesundheit mit ihrer finanziellen Unterstützung die ersten Schulungen der jugendlichen Cocktailshaker in 2009 ermöglicht.
- Weitere Geld- und Sachspenden sind von folgenden Unternehmen eingegangen:
  - BBZ Soest
  - IKK Soest
  - Warsteiner Brauerei

Geldgeber werden auf der Homepage sowie auf sonstigen Werbeträgern (Faltblätter, Plakate, etc.) kenntlich gemacht.

Damit die alkoholfreie **Cocktailbar KATERFREI** nachhaltig als Projekt im Kreisgebiet umgesetzt werden kann, sind zukünftig finanzielle Aufwendungen für folgende Bereiche zu tragen:

- **Materialkosten für den Umbau des Anhängers**
- **Ausstattung des Anhängers; Neu- und Ersatzbeschaffungen**
- **Zukünftige, regelmäßige Schulungsangebote** für jugendliche Cocktail-Shaker
- **Öffentlichkeitsarbeit**  
*Gestaltungs- und Materialkosten für Werbeträger*  
*Pflege der Homepage*



---

### Literaturliste:

**Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung:** *Suchtprävention in der Bundesrepublik Deutschland*, Köln 2004, S. 62

**Christian Pfeiffer u.a.:**

- ***Jugendliche in Deutschland als Opfer und Täter von Gewalt***, erster Forschungsbericht des Bundesministeriums des Innern und des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen (KFN), 2009

**Hallmann, Holterhoff-Schule, Merfert-Diete**, „Qualitätskriterien in der Suchtprävention“, Januar 2007

**Hurrelmann, Bründel:**

- ***Drogen-Gebrauch / Drogen-Missbrauch***, Primus-Verlag 1997

**LWL** "Online-Befragung von Jugendlichen zwischen 13- und 18 Jahren zum Alkoholkonsum", Juni 2009, [www.lwl.org](http://www.lwl.org)

### Links:

[www.bzga.de](http://www.bzga.de)

[www.ginko-stiftung.de](http://www.ginko-stiftung.de)

[www.cocktailbar-katerfrei.de](http://www.cocktailbar-katerfrei.de)

[www.stelzers-cocktails.de](http://www.stelzers-cocktails.de)

### Initiatoren:

[www.warstein.de](http://www.warstein.de)

<http://www.kreis-soest.de/buergerinfo/produkte/pr128.php>

[www.forumjugendarbeit.de](http://www.forumjugendarbeit.de)

[www.jugendkirche-ense-werl.de](http://www.jugendkirche-ense-werl.de)